

Bachstadt Arnstadt

Begreiflich ist es dabei freilich auch, dass der junge Meister, der in seinen Studien lebte und webte und der den Kopf voller Entwürfe tiefsinniger Riesenwerke trug, den mechanischen Obliegenheiten seines Amtes, oft nicht in der richtigen Weise gerecht wurde. Er mochte die freie Kunst des Orgelspiels als Hauptsache und ihre Anwendung auf den Gottesdienst mehr als Nebensache anzusehen geneigt gewesen sein und kollidierte so selbst bei dem Gemeinde- gesang die Melodie in solch neuer, kühner und ausschweifender Weise, oder veränderte durch ungewöhnliche kräftige Harmonisierung den Eindruck der Melodie in solchem Grade, dass die Gemeinde manchmal gar nicht wusste, was sie hörte und in Verwirrung geriet. Eine Probe einer solchen genialen Spielart hat sich erhalten in dem Orgelchoral „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ mit Vor- und Nachspiel, der jedenfalls auch in Arnstadt geschrieben sein muss. Ebenso ließ er in seinem Spiel oft seiner Phantasie allzusehr die Zügel schießen und schritt in seinen Präludien und Nachspielen übers Maß hinaus. Und als der Superintendent Olearius ihn in schonender Weise auf das Unstatthafte solcher langdauernder musikalischer Ergüsse aufmerksam machte, zeigte sich der Künstler so empfindlich, dass er sich nun auffällig kurz fasste und urplötzlich abbrach. Trotzdem hielt man zu ihm und hatte Grund genug, ihm manches zugute zu halten. Sein Orgelspiel war doch so einzig in seiner Art, dass er sich dadurch Respekt errang und zu Staunen und Bewunderung hinreißen musste.

Dass die Selbstbildung sein Hauptaugenmerk und ihm keineswegs seine Stellung so sehr ans Herz gewachsen war, zeigte Bach auch dadurch, dass er im Spätherbst des Jahres 1705 den weiten Weg von Arnstadt nach Lübeck antrat, um dort den berühmten Orgelspieler Buxtehude, den er bereits kannte, zu hören und seine Epoche machenden geistlichen Abendmusiken zu studieren. Bach hatte ja wohl den dazu nötigen Urlaub erbeten und auch erlangt, er hatte auch für genügend Vertretung gesorgt; auch konnte die Behörde nicht gut das Bach zum Vorwurf machen, was sie an seinem Nachfolger so gern gesehen hätte, dass sie an ihm rügte, er bleibe immer auf einer Leier und gebe sich nicht Mühe etwas Neues kennen zu lernen. Aber er war bei seinem Urlaub von 4 Wochen über ein Vierteljahr ausgeblieben. Über den großen Meister des Orgelspiels, zu dem er, seinem inneren Drang folgend, zu Fuß pilgerte, und über seinen Abendmusiken vergaß er seine Rückkehr und traf erst gegen den 20. Februar wieder aus der nordischen Handelsstadt im stillen Arn-

stadt ein. Dass er seine 4 Wochen genehmigten Urlaub allein für die Reise von und wieder zurück **nach** Arnstadt benötigte, steht auf einem anderen Blatt. Als eifriger „Wanderer“, der Bach in seiner Jugend war, muss er dies wohl auch vor Antritt der Reise gewusst haben. Jedenfalls konnte eine solche Gleichgültigkeit gegen seine Stelle und Vernachlässigung seiner Pflichten freilich das Konsistorium nicht ruhig hingehen lassen.

Schon am 21. Februar wurde er vor das Konsistorium zitiert und ihm die Überschreitung seines Urlaubs zugleich mit noch anderen Klagen, worunter die hauptsächlichste die war, dass er sich gar nicht um die Ausbildung des Schülerchors kümmere, vorgehalten.

Er hatte sich mit seinem widerhaarigen Präfekten entzweit, und da dieser dem nur wenig älteren erst 20-jährigen Dirigenten nicht parieren wollte, den wenig leistenden und ebenfalls unbotmäßigen Chor ganz links liegen lassen.

Bach entschuldigte sich damit, dass er einen tüchtigen Stellvertreter besorgt, es war sein Cousin Johann Ernst Bach – und dass er keinen Gehorsam, besonders beim Präfekten finde. Und der störrige Präfekt wurde auch in Strafe genommen, Bach aber angedeutet, dass er sich binnen 8 Tagen erkläre, ob er mit dem Schülerchor „Choral und Figural“ spielen wolle.

Erst am 11. November wurde er wieder vorgeladen, und das Consitorium gebrauchte jetzt entschiedeneren Ton gegen ihn.

„Wenn er es keine Schande achte, bei der Kirche zu sein und die Besoldung zu nehmen, dürfe er sich auch nicht schämen, mit den Schülern zu musizieren.“

Auch tritt hier noch der neue Vorhalt hinzu, dass „ohnlängst eine fremde Jungfer habe auf das Chor bieten und musizieren lassen“.

Wahrscheinlich war diese fremde Jungfer die Tochter seines Veters Michael Bach, Organist in Gehren, gewesen, mit der er sich noch vor dem Weggang von Arnstadt verlobte, und Bach war um so mehr entschuldigt, als er dazu kurz und bündig antwortete: „Habe Magister Uthe davon gesaget.“ Er hat sich also nicht, wie vielfach behauptet wird, vorher die Erlaubnis des Neu-Kirchen-Pfarrers Uthe eingeholt, er hat es ihm lediglich mitgeteilt.

Die Gemeinde war, so berichten die Chronisten ferner, mit dem Tadel gegen Bach wohl einverstanden. Bei diesen

Verwicklungen, in die er mit seiner vorgesetzten Behörde geriet, musste es ihm ganz erwünscht kommen, dass sich für ihn die Gelegenheit zu einer anderen Wirksamkeit bot, die ihm zugleich durch ein höheres Gehalt ermöglichte, sich einen eigenen Haushalt zu gründen.

Am 29. Juni 1707 erschien er auf dem Rathaus zu Arnstadt, berichtete über seine Annahme in Mühlhausen, bedankte sich mit Höflichkeit für das erwiesene Vertrauen, bat um seine Entlassung und gab die Orgelschlüssel in die Hände des Rats zurück. Einen noch rückständigen Teil seiner Besoldung überwies er seinem Cousin Johann Ernst Bach, der auch sein Nachfolger im Orgeldienst wurde. Nach 3 Monaten war alles soweit geordnet, dass er die Gattin ins eigene Haus einführen konnte, und hierzu kehrte er noch einmal nach Arnstadt zurück. Der mit der Bach'schen Familie befreundete Pfarrer Johann Lorenz Stauber in Dornheim vollzog am 17. Oktober 1707 in diesem Nachbarort Arnstadts die Trauung des jungen Paares.

Im Arnstädter Eheregister finden wir darüber folgende Notiz:

Anno 1707 Sonntag 15. post Trinit. sind Herr Johann Sebastian Bach, bei der kaiserl. freien Reichsstadt Mühlhausen zu St. Blasii wohlbestellter Organist, so noch ledig, weiland Herrn Ambrosius Bach's Fürstl. Sächs. Eisenach'schen Stadtmusikanten nachgelassener eheleiblicher jüngster Sohn und Jungfrau Maria Barbara, weil. Meister Joh. Michael Bach's Organisten in Gehren nachgelassene eheliche jüngste Tochter zu Dornheim am 17. Octbr. copulirt, Die Accidentien werden ihnen geschenkt.

Thüringer Orgelsommer:

03.07., 04.07., 05.07., 20.00 Uhr: Arnstadt, J.-S.-Bach-Kirche
24.06., 25.06., 13.07., 22.07., 28.07., 19.30 Uhr; 02.07., 16.30 Uhr; 19.07., 19.30 Uhr: Arnstadt-Oberndorf, Kirche St. Nicolaus

Information und Verkauf:

Arnstadt-Information
Markt 3, 99310 Arnstadt
Tel.: (0 36 28) 60 20 49, Fax: 74 57 48
Internet: <http://www.arnstadt.de>
E-Mail: Rathaus@Arnstadt.de